

gefiel allen Schilbbürgern dermaßen, daß sie beschlossen, ihn in aller Eile auszuführen. Deswegen kamen sie nach Mittag, wo die Sonne am besten scheint, alle vor das neue Rathhaus, ein jeder mit einem Geschirr, in das er den Tag zu fassen gedachte. Einige brachten auch Schaufeln, Löffel und Gabeln mit, daß ja nichts verabsäumt werde.

Sobald nun die Glocke eins geschlagen hatte, da konnte man Wunder sehen, wie sie zu arbeiten anfangen. Viele hatten lange Säcke. Darenin ließen sie die Sonne scheinen bis auf den Boden. Dann knüpften sie den Sack eilends zu und rannten damit in das Rathhaus, den Tag auszuschütten. Andere taten dasselbe mit verdeckten Gefäßen, als Töpfen, Pfannen und was dergleichen ist. Einer lud den Tag mit einer Strohgabel in einen Korb, ein anderer mit einer Schaufel. Eines Schilbbürgers aber soll besonders gedacht werden, welcher den Tag in einer Mausfalle zu fangen gedachte und ihn so in das Rathhaus tragen wollte. Und solches trieben sie den lieben langen Tag, solange die Sonne schien, mit solchem Eifer, daß sie vor Hitze fast erlechzten und vor Müdigkeit fast erlagen. Zuletzt sprachen sie: „Es geht zwar nicht, aber es wäre doch eine feine Kunst, wenn es geraten wäre.“ Und darauf zogen sie ab.

c. Wie sie einen Maushund laufen.

Den Schilbbürgern waren die Katzen unbekannt. Darum gab es bei ihnen sehr viel Mäuse. Da begab es sich, daß ein fremder Wandersmann durch ihr Dorf zog. Der trug eine Katze auf dem Arm und kehrte im Wirtshause ein. Der Wirt fragte, was das für ein Tier sei, und erhielt zur Antwort: „Es ist ein Maushund.“ Nun waren die Mäuse in Schilba so einheimisch und zahm, daß sie vor den Leuten gar nicht mehr flohen und am hellen Tage ohne alle Scheu hin und her liefen. Darum ließ der Wandersmann die Katze laufen, und diese erlegte vor den Augen des Wirtes nicht wenig der Mäuse. Als der Gemeinde dies durch den Wirt angekündigt wurde, fragten die Schilbbürger den Mann, ob ihm der Maushund feil sei, sie wollten ihm denselben gut bezahlen. Der Fremde antwortete: „Feil ist er mir zwar nicht, aber weil ihr seiner so gar bedürftig seid, sollt ihr ihn für hundert Gulden haben.“ Die Schilbbürger waren froh, daß er nicht mehr verlangt hatte, und der Fremde trug den Maushund in die Burg, wo die Schilbbürger ihr Getreide liegen hatten und wo es auch am meisten Mäuse gab. Dann zog er eilends mit dem Gelde weg; er fürchtete, der Kauf möchte sie gereuen und sie möchten ihm das Geld wieder abnehmen. Im Gehen aber sah er oft hinter sich, ob ihm nicht jemand nachelle.

Nun hatten die Schilbbürger vergessen zu fragen, was der Maushund esse. Darum schickten sie dem Wandersmann in Eile einen nach, der ihn